

Griechenlands Schätze

ungehobene



Wer geriete

inzwischen nicht leise in Rage, wenn er seit Jahren katastrophaler Finanz-Nachrichten bei Griechenland statt an Homer, Platon oder erholsamen Urlaub an endlose „Milliarden-Überweisungen“, „Faß ohne Boden“ und wiederholt am Horizont drohenden Schuldenschnitt denkt oder sich an immer wieder nette hellenische, in Athen und anderen großen Städten des Landes aufgeführte Dankaktionen erinnert, z.B. hier oder da. Wieso, denkt sich der gebeutelte und geschröpfte Michel, muß ich wieder für das Desaster herhalten? Klar doch, weil in der Euroregion „mitgehangen – mitgefangen“ gilt und Griechenland eben pleite ist. Oder etwa doch nicht?

(Von Mephisto)

Gemäß einem Bericht der Deutschen Bank verfüge laut Ria Novosti das Land im östlichen Mittelmeer nämlich über Erdgasvorkommen, die nicht nur alle europäischen Energie-, sondern auch die griechischen Finanzsorgen lösen könne und in absehbarer Zeit internationale Investoren anlocken werde. Im weiteren heißt es:

Ihren Angaben zufolge beweist eine geologische Erkundung, dass der Abbau der Gasvorkommen südlich von Kreta der griechischen Wirtschaft Einnahmen in Höhe von 427 Milliarden Euro bzw. etwa 214 Milliarden Euro Reingewinn bringen würde, was 107 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) ausmacht.

Dabei handelt es sich um die Erstbewertung der Gasvorkommen. Das norwegische Unternehmen Petroleum Geo-Services hatte mit der geologischen Erkundung im Herbst dieses Jahres begonnen. Die Ergebnisse werden für Mitte 2013 erwartet. Die kommerzielle Ausbeutung der Vorkommen soll in acht bis zehn Jahren beginnen. Wie die Bank betont, wird der Haushalt Griechenlands die ersten Einnahmen zu einer Zeit erwirtschaften können, zu der das Land die Verschuldung auf 120 Prozent des BIP wird kürzen müssen – um das Jahr 2020 herum.

In der Regel betragen die Ausgaben für die Gewinnung und den Absatz von Gas etwa 25 Prozent der Einnahmen aus der Ausbeutung der Vorkommen. Weitere 25 Prozent erhalten die Unternehmen. Der Reingewinn des Staates wird 50 Prozent ausmachen.

Griechenland rückt somit voraussichtlich in der Liste der Länder mit den größten Erdgasvorräten der Welt auf Rang 15 vor. Dabei beziehen sich die Berechnungen der Bank nur auf die Gasvorräte am Schelf südlich von Kreta und betreffen nicht die Erdölvorkommen im Ionischen und im Ägäischen Meer, die nach Meinung von Geologen auch beträchtlich sein könnten, schreibt das Portal der Deutschen Bank.

Gegenwärtig wird ein einziges griechisches Ölfeld nahe der Insel Thassos im Ägäischen Meer ausgebeutet.



(Focus Money-Grafik, 17.11.12)

Ähnliches legt auch die Studie der Offshore-Investmentberatungsfirma *Pytheas* mit dem Titel *Southeastern Mediterranean Hydrocarbons* offen. Demnach liegen vor Griechenland und Zypern im Mittelmeer riesige Gasvorkommen, so groß, daß damit die gesamte EU 120 Jahre lang mit Energie versorgt werden könnte. Die Experten Bruneton, Konofagos und Foscolos gehen in ihrem Papier "*Cretan Gas Fields – A new perspective for Greece's hydrocarbons*" vom März 2012 davon aus, daß die Kohlenwasserstoff-Lager südwestlich und südöstlich der griechischen Insel Kreta enorm seien. Schätzungsweise befänden sich innerhalb der griechischen 200-Meilen-Zone Lagerstätten von bis zu 51 Billionen Kubikmetern Gas. Selbst wenn man nur die Hälfte dieser Menge als förderwürdig ansetzte, wären das rund 25 Billionen Kubikmeter Gas zur Deckung des künftigen Energiebedarfs des Kontinents ab 2020 für die bereits erwähnten 120 Jahre. Ist ein Staat mit solchen Optionen demnach als „pleite“ einzuschätzen? Hat er tatsächlich seinen europäischen Gläubigern gar keine „Sicherheiten“ anzubieten? Kann er nur wieder auf einen neuen „Schuldenschnitten“ bauen? Wohl doch nicht. Aber warum gehen unsere Politiker – die, die wir alle so begeistert gewählt haben – dieser Angelegenheit dann nicht nach und stellen

berechtigte Forderungen? Fragen über Fragen!

Einen Antwortversuch wagte Christine Rütliberger. Demnach unterlaufe die griechische Regierung immer wieder die Sparauflagen von Internationalem Währungsfonds (IWF) und EU und strebe einen Schuldenschnitt nach dem anderen zusammen mit dem endgültigen Bankrott an. Im Anschluß daran könnte man sich dann endlich frei und ungebunden der Ausbeutung der Lagerstätten widmen, während die „edlen Spender“ der Vergangenheit leer ausgehen.

Fazit: Ungereimtheiten hin, Verschwörungstheorien her: Nachhaken wäre auf jeden Fall endlich angesagt!